

Halle Weiser Februar?



Der Februar halten, was der Januar im Abendlicht noch versprochen hat? Draußen Schnee, und die schwarzen, kalten Baum...

„Schnee“ im Zoo

Am Morgen des 31. Januar hat sich im Zoo ein Schneeeisberg niedergelassen. In der ersten Schneehülle in der Halle...

Die Steuern im Februar

Fast alle Reichs- und Landessteuern sind vertreten

Der Monat Februar stellt an die Steuerzahler außerordentliche Ansprüche; fast alle größeren Reichs- und Landessteuern sind dabei vertreten.

Wichtig sind in der ersten Hälfte des Monats, darauf nochmals hingewiesen sei, die Steuererparungen für die Einkommen (Körperchaft)steuer und für die Umsatzsteuer des Jahres 1929 bei den zuständigen Finanzämtern abzugeben.

Am 5. Februar ist die Lohnsteuer für die zweite Januarhälfte und am 20. Februar die für die erste Februarhälfte zu entrichten.

Am 15. Februar bereitzustellen, so ist nach dem Bescheide die Abschichtung auf die Steuer...

Steuerjünne am 15. mit Schwerigkeiten verbunden, so ist Zahlung bis zum 20. Februar möglich.

Bei der Erleichterung der Arbeiten bei den Finanzämtern hat der Reichsfinanzminister auf allgemeine Ausfertigung der Steuerabgabebelege verzichtet.

Außer der Einkommen- bezw. Lohnsummensteuer muß der Steuerpflichtige Gewerbesteuer...

Kirchenkollekte für die von Carlseinsche Bibelanstalt

Der Provinzialkirchenrat hat beschlossen, der von Carlseinsche Bibelanstalt in Halle für das Jahr 1930 eine Kirchenkollekte zu bewilligen.

Ein Achtzigjähriger

Am heutigen 1. Februar vollendet Tischlermeister Carl Schippe, Zwingerstraße 11, sein 80. Lebensjahr.

45jährige Irene Dienste

Der Werkmeister Robert Maillab kam am 2. Februar auf eine 45jährige Dienstreise bei der halle'schen Firma „Weise & Wöhrl“ zurück.

Wieder Seiner-Jahresheftblock

Wie uns mitgeteilt wird, werden von der halle'schen Straßenbahn von heute an wieder Jahresheftblöcke zu erhaltenden Preisen...

Am 28. Februar „Leunaprozess“ Beginn

In der Strafzelle gegen Schönfeld und Genossen, den sogenannten „Leunaprozess“, beginnt die Hauptverhandlung in Halle...

Zwei Barockleuchter gefunden

Am Donnerstag sind auf einem Schulablaßplatz am Randan in der Nähe des dortigen Steinbruchs zwei vierarmige gotische Barockleuchter gefunden worden.

Halle'scher Steuerkalender

Städtische Steuern und Gebühren Der Magistrat der Stadt Halle teilt uns die im Monat Februar zu erhebenden städtischen Steuern und Gebühren wie folgt mit:

- 10. Februar: Schulgeld für die halle'schen Schulen. 15. Februar: a) Staatliche Steuer vom Grundvermögen...

Reichssteuern

Die Finanzkasse Halle-Stadt sendet uns folgenden Kalender der Reichssteuern im Februar:

- 5. Februar: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Januar; gleichzeitig Abgabe der Bescheinigung (amtl. Muster 2) über die im Monat Januar abgeführten Steuerbeiträge.

Sämtliche Reichssteuern sind zu zahlen an die Finanzkasse Halle (Stadtkasse) in der Hauptstraße 96/100 (bisher Magdeburger Str. 801/2).

Meldungen zur Pädagogischen Akademie

Wir brachten in unserer getriggen Ausgabe an der Spitze des lokalen Teils eine Meldung für Halle'sche Pädagogische Akademie...

Wofern gebe ich?

- Halles Bühnen am 1. Februar: Stadttheater: „Die andere Seite“ (8). Volkstheater: „Bala-Bremiere „Ein Walzertraum“ (8).



Erproben Sie IMI! Sie leisten sich selbst den besten Dienst! Wem sollte es nicht Freude machen, das tägliche Geschirrabwaschen und die Reinigung all der vielen Hausgeräte auf eine ganz neue Art...

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

Provinz

Buntes Februar-Allerlei

Aufgehobenes Todesurteil

Heilighaus für Kinder
besonderswertige Erneuerung im Saalkreis
... alle Fälle hat das Jugendamt des
... die Heilighaus für Kinder
... die Erneuerung im Saalkreis

Der Name Februar - Bauernregeln zu Lichtmess - Valentins- und Peterstag
Die Wochen um Faschnacht - Dem Frühling entgegen
Es ist eine eigentümliche Sache, daß wir nicht
... die Bauernregeln zu Lichtmess

Die Verurteilung gegen den Arbeiter Mansfeld
wird wiederholt
... der Arbeiter Mansfeld
... die Verurteilung gegen den Arbeiter

Mansfeld ist ein Trinker und Spieler
... der Arbeiter Mansfeld
... die Verurteilung gegen den Arbeiter

Explosion in der Farbenfabrik
Waffen, 1. Februar.
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Am 2. Februar wird Lichtmess gefeiert, selbst
... die Bauernregeln zu Lichtmess
... die Verurteilung gegen den Arbeiter

Strahligen Ursprungs hat wieder der Peterstag
... der Arbeiter Mansfeld
... die Verurteilung gegen den Arbeiter

Merleburg
- Austritt des neuen Landrats, Regierungsrat
... der Arbeiter Mansfeld
... die Verurteilung gegen den Arbeiter

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Der Valentinstag, der auf den 14. Februar
... die Bauernregeln zu Lichtmess
... die Verurteilung gegen den Arbeiter

Der Valentinstag, der auf den 14. Februar
... die Bauernregeln zu Lichtmess
... die Verurteilung gegen den Arbeiter

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Die hiesigen Farbenfabriken am
... die Farbenfabrik
... die Explosion in der Farbenfabrik

Beihilfen für das Impfen von Obstbäumen

Vorbereitungsbestimmungen der Landwirtschaftskammer Halle für die Sebung des Abfahes von...

Wie in den Vorjahren können auch im Jahre 1920 Beihilfen für das Impfen von Kernobstbäumen...

Kleine Provinz-Nachrichten

Bl. Blau. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde die Gemeindeverwaltung...

Brötchen. Unter den Hochzeiten in Jorbitz, Sobitz und Jüchtersitz...

g. Könnern. Der Veterinärstudienkandidat Dr. Herrmann...

ch. Oberböhlen am See. Der nächste Theaterabend der Theatergemeinde...

Alfshaus. Die hiesige Konservierungvereinsfeier am Dienstag...

Mittelfeld. Unter Leitung von Landrat Stammmer...

Höhren bei Delitzsch. Das hiesige Hüttenwerk verkauft am Montag...

Wethitz (Kreis Delitzsch). Der Fest 10 des Kreislandtags...

Ziesentze bei Lüben. Am Montag, dem 3. Februar...

Tendern. Hier kann der Handelsmann zusammen mit seiner Frau...

Galle. Im benachbarten Weifen fand ein „Grottmuttertag“...

Arbeitslos. Die Zahl der Arbeitslosen in Wittenberg...

Wippa. Der neue Bürgermeister, Kaufmann Schmalz...

Verfallenen. Ein Grundbesitz in der Spiegelstraße...

Verfallenen. In den letzten Tagen fand ein Dieb bei einer Bäckerin...

Verfallenen. In den letzten Tagen fand ein Dieb bei einer Bäckerin...

Zweite Runde um den MVB-Pokal

Werden Borussia, Wacker und S. V. 99 den Saalegau auch weiterhin vertreten?

Während bringt der S. V. 99 neben den Verbandspielen noch die Kämpfe um den Pokal zur Durchführung...

Borussia - V. f. L. - Neustadt

Morgen Verbands - Fußballpokalspiel Borussia-Halle : V. f. L. - Neustadt

Wacker-Sportplatz 14 Uhr

etwas nachgelassen. Der Gesangs-„Mitteldeutscher Pokalstreifer“...

3. S. V. Merseburg-Wacker-Leipzig

heißt die Paarung in der Nachbarschaft Merseburg. Mit den Leipzigen kommt kein Gewinner aus der Pokalmeisterschaft...

Wacker in Leipzig.

Der dritte Saalegauer Vertreter muß sich in Leipzig gegen den dortigen deutschen Meister...

Auswahlspiel für die MVB-GH Das Ereignis im Handballsport

Der Verband Mitteldeutscher Völklervereine bringt morgen um 11.15 Uhr auf dem Sportplatz...

Ermittlung einer Verbandsmannschaft

beizugehen. Gewiß werden die aufgestellten Handballer den Herausgeber...

Wüne Mannschaft: Fischer (Guts-Muts Dresden); Merrettig (Guts-Muts Dresden); Nordhorst...

Trotz des obigen Auswahlsreffens finden noch einige Gesellschaftsspiele

statt, die gleichfalls guten Sport versprechen.

S. V. 99 - S. V. 98

W. f. L. - S. V. 98

W. f. L. - S. V. 98

W. f. L. - S. V. 98

Eine halbtägige Besichtigung wird sicherlich unsere Blau-Weißen nach der Westbahn...

In Halle erwartet wegen des Borussiafusses allgemeines Spielverbot.

Ammerdorf

den Winterspieltagen 1910 mit V. f. L. - Neustadt zusammen.

In Saale

hat Favorit morgen wieder eine harte Aufgabe zu erwarten.

In Halle

trägt der S. V. f. L. 98 gegen die dortige Spielvereinigung ein Freundschaftsspiel...

In der I.B.-Klasse

emogiert Eintracht den Sportverein Merseburg-Blau-Weißen.

In der 2. Klasse

Weitere Spiele sind: Wackerf. Teufelshaus - Döhlen; Curtsch - Rauschdorf; Wansleben - Oberböhlen; Janderdorf - Oberböhlen; Salzmitz - Gohleßen; Düse - Melleben.

V. f. L. Neustadt tritt um 3 Uhr auf eigenem Platz gegen S. V. 98...

Freunden Handballen, den Endspieler stellen. Das Treffen beginnt um 5 Uhr auf dem Sportplatz...

Vorher um 2 Uhr ist auf dem dritten Male das Fußballspiel...

Borussia führt nach Giebeln und wird über die dortige Spielvereinigung glatt gewinnen.

S. V. 98, bogt unentschieden

Nach längerer Unterbrechung hatte der halbtägige Pokalturnier...

Der Vorkampf begann bei dem diesmal wieder in der Schmitz...

Die Wackerf. Teufelshaus...

deutschlands, wo sich die Schenkelteilweise 16 Zentimeter vergrößert.

Saalegau

Verband Mitteldeutscher Völklervereine

Verbands-Mitteilungen Nr. 24

1. Bestätigung des Beschlusses vom 24. Januar...

2. Neue Aufstellungen...

3. Neue Aufstellungen...

4. Neue Aufstellungen...

5. Neue Aufstellungen...

6. Neue Aufstellungen...

7. Neue Aufstellungen...

8. Neue Aufstellungen...

9. Neue Aufstellungen...

10. Neue Aufstellungen...

11. Neue Aufstellungen...

12. Neue Aufstellungen...

13. Neue Aufstellungen...

14. Neue Aufstellungen...

15. Neue Aufstellungen...

16. Neue Aufstellungen...

17. Neue Aufstellungen...

18. Neue Aufstellungen...

19. Neue Aufstellungen...

20. Neue Aufstellungen...

21. Neue Aufstellungen...

22. Neue Aufstellungen...

23. Neue Aufstellungen...

24. Neue Aufstellungen...

25. Neue Aufstellungen...

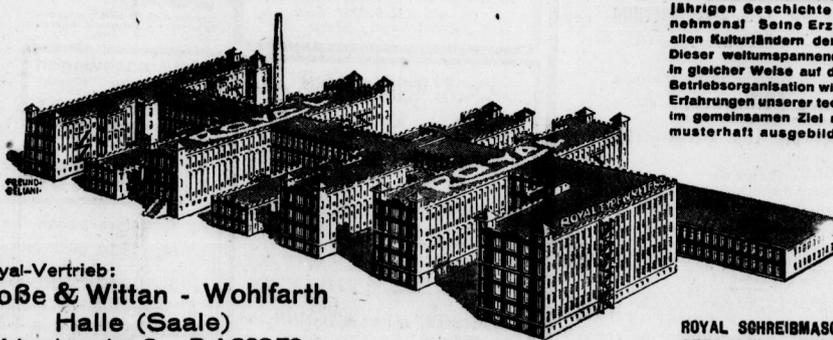
Das ehrbare Handwerk

Für sachgemäße Ausführung aller einschlägigen Arbeiten übernehmen nachfolgende Handwerker die volle Garantie!

Auto-Reparatur Zubehör Paul Werner Auto- und Motorrad-Zubehör. 40 St. W. Markt. Ludw.-Wucherer-Str. 13 Fernruf Nr. 26693.	Soldschmiede- Meister Otto Hampel, Goldschmiedemeister, Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 23, I. Etage. Fernruf 24694. Juwelen, Gold- u. Silberwaren.	Klempner- Meister Carl Block Klempner und Installation Be- und Entwässerungs- sowie Heizungsgelände Gr. Klausenstr. 17. Fernruf 22854.	Carl Baust Sattlermeister Sattler, Lederwaren aller Art, Reparaturen. Olearienstraße 1, Fernruf 21919 (gegenüber „Kake“). Graveure	Adolf Böning, Halle-S. Triftstraße 21. Fernsprecher 21510 Damen- und Herren-Möden. Grosses Lager von Stoffen aller Art und Herrenartikel.	Voigt Dessauer Str. 13. Fernr. 31508. Polsterwerkstatt - Dekorations Reparaturen - Umarbeiten usw.
31829 ... Auto-Reparatur- Werkstatt. ... Auto- beleuchtung	Sebr. Thielemann Hackebornstr. 4a - Fernruf 28125 Gold- und Edelschmiede für Neuherstellung, Um- arbeitung, Modernisieren, sowie Rep. v. Goldwaren.	Paul Spiller Ankerstr. 12. Fernr. 23576. Klempner- und Installation.	Gummistempel liefert am Bestelltag Stempel-Schubert, Halle Ludw.-Wucherer-Str. 17, Tel. 24033 - Michenerstr. 17	Schlosser- Meister GEBR. THIELICKE Kunst- und Schlosserei Eisenkonstruktionen Halle (Saale), Turmstr. 3 Fernruf Nr. 21761	K. Cramme Mitglied des deutschen Werkbundes. Möbel, Vorhänge, Wandbeleuchtung Halle (Saale) Kalkberg (Zoo-Marktstraße) Nähe Markt. Fernruf 24612.
erner Otto Auto-Reparatur- Werkstatt. ... Auto- beleuchtung	Glaser- Meister Paul Dietrich Horststr. 3 Fernr. 23776 Glaser Tisch ... las Fach fallende Arbeiten bei bil- ligerer Berechnung und schnellster Lieferung.	Fritz Schubert Trothaer Str. 76 Installation und Bauklempnerlei.	Klavierbauer u. Stimmer Rudolf Scholz Sophienstraße 4. - Fernruf 23295. Piano- und Reparatur- werkstatt. Umschreibung und Modernisierung alt. Instrumente.	Schuhmacher- Meister Besohlanstalt Joh. Norrmann Meersburger Straße 107 (Eingang Prinzstraße) Reparatur auf Wunsch sofort. Spez. Ago-Arbeit, nahlos.	Karl Röhricht Jakobstraße 3. Fernruf 22989. Polstermöbel, Dekorationen.
AUTO LIGHT Gesellschaft m. b. H. HALLE (SAALE) Königstr. 50 Fernruf 21270 und 21706.	Otto Richter Malermeister Halle (Saale), Händelstraße 3. Fernruf 22900. ... solider Malerarbeiten.	Gebr. Grundmann Werkstat für Malerei- Anstrich-Reklame. Ludwig-Wucherer-Straße 58. Fernruf 24683.	Optiker R. Kieemann Nur Moritzwinger 9. Sehhilfen aller Art. Photographische Artikel. Lieferant aller Krankenkassen.	Maß- und Reparatur-Arbeiten sehr gewissenhaft aus- geführt Emil Köpfe Inhaber: Walter Schiller Schmeerstraße 27. - Fernruf 21552.	Fischer- Meister Felix Ilchner Tischlermeister Henriettestraße 4. Fernruf 21261. Bau - Möbel Innenausbau.
Autogene und Stro-Schweißer Karl Liebrecht Gr. Sandberg 13. Spezialität: Bilderrahmen aller Art bei billigsten Preisen sowie bester Bedienung. Repara- turen an Fenstern billigst.	Karl Liebrecht Gr. Sandberg 13. Spezialität: Bilderrahmen aller Art bei billigsten Preisen sowie bester Bedienung. Repara- turen an Fenstern billigst.	Julius Neumann Körnerstraße 25. Ausführung guter Fach-Arbeiten.	Radio und Zubehör Batterie- und Radio-Werkstatt Sorgfältigste Ausführung von Re- paraturen, modernst. Ladestationen. Ingenieur H. Höpping Halle (Saale), Schillerstraße 17.	Maß- und Reparatur-Arbeiten sehr gewissenhaft aus- geführt Emil Köpfe Inhaber: Walter Schiller Schmeerstraße 27. - Fernruf 21552.	Kunstmöbel-Werkstätte Otto Lingel ... Spezialität: Neueste Innenausbau, Preiswerte Anfertigung von Stil- möbeln, Betten und Antiquitäten.
mal Michel ... Glas- malerei	R. Kochanowski Tischlermeister Martinstraße 16. - Fernruf 22645. Ausführung sämtlicher Tischler- u. Glaserarbeiten.	Fritz Hohn Inh.: Fritz Hünefeld Ludw.-Wucherer-Straße 13. Fernruf 22723.	Radio und Zubehör Batterie- und Radio-Werkstatt Sorgfältigste Ausführung von Re- paraturen, modernst. Ladestationen. Ingenieur H. Höpping Halle (Saale), Schillerstraße 17.	Maß- und Reparatur-Arbeiten sehr gewissenhaft aus- geführt Emil Köpfe Inhaber: Walter Schiller Schmeerstraße 27. - Fernruf 21552.	Franz Friedrich jun. Tischler- und Glasmeister Halle (Saale), Böhringer Weg 5, Grödenstr. 1001. Werkstatt und Maschinenbetrieb für Tischler- und Glaserarbeiten. Fernruf 23776.
br. Naumann Buchbinderei Halle (Saale), Tüptelplan 3. Fernruf 25985. Gegründet 1890.	Hugo Krüger Anhalter Str. 14. - Fernruf 20545. Firmenschilder, Buchstaben Transparente	Malerei Reklame Anstrich Sattler- Meister Otto Rennelahr Sattlermeister Spezialität: Auto- und Wagenausschlag Königstraße 71. - Fernruf 25098.	Radio und Zubehör Batterie- und Radio-Werkstatt Sorgfältigste Ausführung von Re- paraturen, modernst. Ladestationen. Ingenieur H. Höpping Halle (Saale), Schillerstraße 17.	Maß- und Reparatur-Arbeiten sehr gewissenhaft aus- geführt Emil Köpfe Inhaber: Walter Schiller Schmeerstraße 27. - Fernruf 21552.	Uhrmacher- Meister Gottfried Schrau Uhrmacher, Halle (Saale), Schmeerstr. 4. Ruf 21374. Juwelen - Uhren - Gold- u. Silberwaren.
schneider- Meister August Schön Schneidermeister Merseburger Straße 100. Anfertigung feiner Herrengarderobe	Hans Olkis Forsterstraße 51. Anfertigung u. Modernisieren sämtlicher Polstermöbel, Dekorationen.	Sattler- Meister Otto Rennelahr Sattlermeister Spezialität: Auto- und Wagenausschlag Königstraße 71. - Fernruf 25098.	Radio und Zubehör Batterie- und Radio-Werkstatt Sorgfältigste Ausführung von Re- paraturen, modernst. Ladestationen. Ingenieur H. Höpping Halle (Saale), Schillerstraße 17.	Maß- und Reparatur-Arbeiten sehr gewissenhaft aus- geführt Emil Köpfe Inhaber: Walter Schiller Schmeerstraße 27. - Fernruf 21552.	Vergolder- Meister Walter Seebach Neumarktstraße 7. - Fernruf 21658. Bilderrahmen - Vergolder. Restaurieren alter Gemälde, Antiquitäten u. Skulpturen. Bleichen von Stichen

RITTER
 Flügel - Pianos
 bedeutend
 ermäßigte Preise
 ...
Maß-Ulster
 ...

ROYAL TYPEWRITER COMPANY, INC.
 NEW YORK



Royal-Vertrieb:
Große & Wittan - Wohlfarth
 Halle (Saale)
 Waisenhausring 3 - Ruf 33870

Ein Aufschwung ohne Gleichen.
 ... das ist das Kennzeichen der zwanzig-
 jährigen Geschichte unseres Unter-
 nehmen! Seine Erzeugnisse sind in
 allen Kulturländern der Welt eingeführt.
 Dieser weltumspannende Absatz beruht
 in gleicher Weise auf der Größe unserer
 Betriebsorganisation wie auf den reichen
 Erfahrungen unserer technischen Leitung
 im gemeinsamen Ziel mit unseren 3500
 musterhaft ausgebildeten Arbeitern.

ROYAL SCHREIBMASCHINEN G. M. B. H.
 BERLIN W 9, POTSDAMER STR. 139

Opfer eines Amokläufers

Paris, 1. Februar.

Wunderbares Drama, das in weniger als Minuten sechs Menschen das Leben...

Schwere Gasexplosion bei Berlin

Berlin, 31. Januar.

Wohl drei Familienhaus in Franzosenstraße bei Berlin...

Wo ist General Rutjepow?

Französischer Schritt in Moskau

Paris, 1. Februar.

Nach einer Meldung aus Moskau demontiert die Moskauer Regierung die Gerüchte...

100 000 Franken Belohnung.

Die „Bretiere“ führt gegen Sowjetrußland im allgemeinen gegen die russische Revolution...

Revolutionshauptquartier in Paris

erschaffen. Sie müßten Mieten sein, wenn sie das ihnen von der parlamentarischen Regierung...

Stapelraub des Rettungsschiffes „Bremen“

Dieser Tage fand der Stapelraub des größten Schiffes für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung...

Schiffbrüchiger erbautes Boots, des Doppel-Grabenmotorrettungsbootes „Bremen“...

Mordauflärung nach 24 Jahren

Linz, 31. Januar.

Am Oktober des Jahres 1906, also vor mehr als 24 Jahren, wurde der bayerische Jemenarbeiters Heinrich Ruch...

Schwere Verbrechen in Chicago

London, 31. Januar.

In der vergangenen Nacht kam es in Chicago zu einer Reihe schwerer Verbrechen...

Zell von Chicago wurden in der gleichen Zeit der Raffinerie einer Staßhofschmelzerei...

13 Arbeiter getötet

Explosion auf einer türkischen Grube. London, 1. Februar.

Bei einer Explosion auf der Bergbau-Grube wurden nach Verichten 13 Arbeiter getötet...

25 000 Petroleumfässer in die Luft geflogen

Paris, 1. Februar.

In den Gebäuden einer Petroleum-Gesellschaft in San Francisco sind 25 000 Petroleumfässer...

Ein Falschmünzer verhaftet

Detmold, 1. Februar.

Nach wochenlangen Ermittlungen ist der Verdacht der staatlichen Kriminalpolizei in Zusammenhang mit der Landesfalschmünzerei...

Reaktionäre Zeitung Dr. Karl-Sart

Reaktionäre Zeitung Dr. Karl-Sart (Eigentümer: Dr. Karl Sart)...

Stellenangebote

Sucht. Arzt. In der Provinz, im Kreis...

Stellengesuche

Wirtschaftler. In der Provinz, im Kreis...

Gutsverwalter

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Schuhmachereise

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Widwen ein Paar

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Schweifer

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Haustochter

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Mädchen

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Stellung

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Stellengesuche

Wirtschaftler. In der Provinz, im Kreis...

Gutsverwalter

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Schuhmachereise

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Widwen ein Paar

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Schweifer

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Haustochter

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Mädchen

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Stellung

Sucht. In der Provinz, im Kreis...

Berufswechsel!

Wohles Einkommen und vornehm Selbständigkeit!

Fremdsprachler(innen)

Suchen Stellung: Bewerber Nr. 82: 19 Jahre alt, deutsch, engl. und spanisch...

Werner's



Verkauf bei A. Huth & Co., Halle.

Bermittlungen

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (Ruh) Straße 3, hohes...

Wohn- und Schlafzimmer

Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten. (Ruh) Straße 38, 11.

Wohn- und Schlafzimmer

Wohn- und Schlafzimmer (auch einzeln) zu vermieten. (Ruh) Straße 12, 11.

Wohn- und Schlafzimmer

Ein schönes hübsches Zimmer sofort zu vermieten. (Ruh) Straße 2, 1. rechts.

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (Ruh) Straße 12, 11.

Räume

Räume in herrschaftlichem Hause (Ruh) Straße 12, 11.

20 qm Raum

20 qm Raum, Sager oder Restat sofort zu vermieten. (Ruh) Straße 12/14, 1. rechts.

Geldverleiher

25 000 Mark an erste Stelle auf Lombardbrief von 200 Mark...

Einheiraten?

Aus Hunderten eine kleine Auswahl! (Ruh) Straße 12, 11.

Feine Damenwäsche

Feine Damenwäsche und Eiderd. (Ruh) Straße 12, 11.

Gehob. Musik

Gehob. Musik für alle Herren für 25 und 15 Mark. (Ruh) Straße 12, 11.

Rüchenschrank

Rüchenschrank zu verkaufen. (Ruh) Straße 12, 11.

Spott. Schränk.

Spott. Schränk. zu verkaufen. (Ruh) Straße 12, 11.

für Frauenarbeit und Frauenwirken

Keiner Partei dienstbar // Die Zeitung bringt die Nachrichten des Frauen-Verbandes der Provinz Sachsen

Jahrgang 5

Halle (Saale), 1. Februar 1930

Nummer 3

Verfallendes Reich Codesurteil über den Osten

Von Marie Luise Droop*)

Durch das freundliche Entgegenkommen des „Tag“, Verlag August Scherl, Berlin, sind wir in der Lage, mehrere Artikel „Verfallendes Reich“ von der bekannten Filmautorin Marie Luise Droop zu veröffentlichen. Wenn das Schicksal des Vaterlandes nahegeht, der fühlt und bangt mit unseren bedrohten Grenzen. Wie weit die furchtbare Not aber schon in das Reich — wenige Stunden von Berlin — hineingebrochen ist, das wird uns hier in Mitteldeutschland doch erst aus den folgenden Artikeln so recht deutlich. Es ist bitter zu sehen, wie die außenpolitischen Verhältnisse Deutschland zerören, aber es ist noch viel furchtbarer, wenn wir erkennen müssen, wie Gleichgültigkeit und Hilflosigkeit oder Unfähigkeit deutsche Menschen, ja ganze Städte, in Not und Verderben bringen. Wir überlassen es unseren Leserinnen, ihre Schlüsse aus den Artikeln zu ziehen.

D. Neb.

Stettin.

Vor vielen Jahren habe ich meine Heimatstadt verlassen, nun kehre ich zu ihr wie zu einer teuren, unvergessenen Mutter zurück, und ich finde wohl ihre Arme offen, doch ihre sonst so vertrauten Züge sind mir seltsam fremd. Keine Stadt hat in den letzten Jahren so ihr Anlitz verändert wie Stettin. Gegensätze entdecke ich, die früher nicht da waren. Ich spüre, wie unter einem verschleienden Lächeln ein im Schmiedefener der Not gestähltes Herz mit einer wahren Vergesamt von Bitternissen und Sorgen ringt.

Das Lächeln, das diese Stadt dem, der sie nur zu kurzem Besuch durchstreift, so zauberhaft macht, wie soll ich es nur deuten?

Ist es der hügelige Aufbau der Stadt, der von allen Seiten her den Blick auf schimmernde Wasserflächen und sanft gestufte Waldlinien freigibt?

Sind es die prächtigen neuen Wohnviertel, die Stadt und Natur in unvergleichlicher Weise verschmelzen?

Oder sind es gar die mit blendender Lichtfülle lodenden Läden, die funkelnden Straßen, durch die sich eine Ameisenheersäule auf und ab flutender Spaziergänger ergießt?

Der Neuanfömmeling, der Stettin lange Jahre nicht sah und nun über die Fülle prächtiger und billiger Speisehäuser staunt, wird vielleicht die Not nicht glauben, von der ihm allenthalben erzählt wird. Aber er vergißt eben, daß Stettin, als es seiner Kaufmannschaft wirklich gut ging, sich selbst genug war. Auf Fremdengunst konnte es verzichten.

Heute, wo zähester Kampf ums Dasein den ganzen Organismus der Stadt ergriffen hat, ist es auf Besucher in immer höherem Maße angewiesen.

Stettin muß lächeln, muß locken. Es ist ein Teil seines Erwerbs.

Aber laße sich niemand täuschen. Nicht des Lebens Ueberfülle treibt die Bevölkerung auf die Straße.

Man sehe sie nur, wie sie in dichten Haufen den Pflasterarbeiter umlagern der mit der Ramme den Kopfstein klirrend in die lockere Erde treibt. Es ist der einzige Mensch, der auf dieser langen Straße arbeitet.

In meiner Kindheit blieb niemand bei solchem Anblick stehen. Heute gehen die Stunden schleppend, jedes Inhalts beraubt, für die

*) „Der Tag“, 13. Dezember 1927.

meisten dahin. Was sollen sie auch tun? — Sie haben keine Arbeit, heute nicht, morgen nicht — vielleicht niemals mehr.

Ein Würgeengel schreitet durch die einst so blühenden Betriebe der Stadt, erdroffelt eine Werk hier, eine Fabrik dort. Wer zitterte hier nicht bei jedem Erwachen um seine mühsam behauptete Stellung?

Jede Stadt hat ihre Superlative, auf die sie stolz sein kann. Stettin ist Preußens größter Seehafen, mit Zug und Recht dazu berufen, die Königin der Ostsee zu sein.

Aber kein Hafen hat so große Verluste im Seehandel wie noch heute Stettin und keine Stadt im Deutschen Reich eine so hohe Arbeitslosenziffer, und das ist ein Superlativ, für den nicht sie, für den der Staat allein verantwortlich zu machen ist.

Nicht weit entfernt von den funkelnden Geschäftstraßen dehnen sich stundenweit die Arbeiterviertel des Nordens.

Es war eine Gegend, überhüllt von Eirenen, lärmend von allen Geräuschen der großen Symphonie der Arbeit, übersprudelnd von vielfältigstem Leben, arm wohl, doch von jenem Schwung besetzt, der den Fendel des Daseins hoch emporreibt.

Tot und öde liegen diese Häuser jetzt, kaum geht einmal eine Latentür, grau hängt der Himmel in die grauen Gassen, merkwürdig frei von heizendem Qualm ist die Luft.

An den Zeitungskiosken hungern jugendliche Arbeiter ohne Lachen, ohne Scherz und warten . . . Auf was? Sie wissen es selber nicht. Es ist das seltsame Vorrecht der Jugend, daß sie nicht aufhört, auf ein Wunder zu hoffen.

Und plötzlich weitet sich der jäh entsetzte Blick. Der Fuß, der eben die Brücke betreten hat, erstarrt.

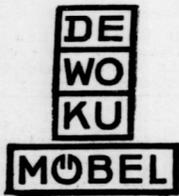
Soweit das Auge über die Tiefe schweift, sieht es nur bergehohle Trümmer. Durch die klaffenden Wunden geborstener Hallen geht der Blick und verfangt sich in einem Labyrinth verbogener Eisens.

Das ist der Vulcan, Stettins ehemals so berühmte Schiffswerft und Eisengießerei, die zur Zeit ihrer Blüte 10 000 Menschen Brot gab, aus deren stolzen Hellingen 700 Schiffe im Laufe der Jahre vom Stapel liefen, deren Werkstätten Tausende von Lokomotiven auf den erdbebindenden Schienenstrang hinausjandten.

Wer früher am Vollenwerk den Dampfer bestieg, um oberwärts zu fahren, den grüßte schon hinter Grabow die Gammelmusik des Vulcans. Ein Gluthauch des Stolzes durchwehte uns jedesmal, wenn das Hohe Lied der Arbeit an unser Ohr drang. Eisen auf Eisen! Ha, wie das klang! Wie schon der Anblick dieser gewaltigen, vierstufig ragenden Stahlsteile der Hellingen, dieser Schiffshallen, Schwimmkräne, Magazine, Werkstätten, Gleisanlagen die Brust weitete!

Jeder Dzeanrieße, den wir vom Spantenriß an entstehen sahen, war ein Stück unserer Heimat, ein Stück unseres Stolzes. Ein Festtag sein Stapellauf! Kaiserbesuch, Spalier, Fahnen und zuletzt — o jubelndes Kinderglück —! Erstimmen der Hellingen bis zur obersten Sprosse, trunkenen Blick über das ganze hügelaufliegende Gelände des Vulcans.

Unvergesslich ist mir noch aus späteren Jahren die Führung durch den Betrieb. Stummes Staunen vor den glühenden Angestümmen der Kupolöfen, vor den mächtigen Leibern der Rammlochpressen, die Eisen durchlöchernd wie Wachs, vor den Riesenhämmern, die ungeheurer Luftdruck mit urweltlicher Kraft herniederhauen läßt . . .



des Verbandes zur Förderung
deutscher Wohnkultur

bringen für wenig
Geld, Schönheit und
Freude fürs Leben.

ALLEINVERKAUF FÜR HALLE
GEBRÜDER BETHMANN
MÖBELFABRIK // GROSSE STEINSTR. 79/80



Nicht nur Nähen,
NEIN!

Auch Stick- und Stopfarbeiten, Hohlsaum-,
Richelieu-, Filet-Techniken usw. fertigen Sie
rasch und mühelos auf Ihrer

PFAFF

Diese Vielseitigkeit macht
sie Ihnen doppelt wertvoll.

Bequeme Zahlungsweise,

PFAFF-NÄHMASCHINEN-HAUS

Gr. Steinstraße 12.

Fernruf 283 79.

Sorgen Sie
für weitest
Mitteldeutschen Frauen-Zeitung

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. + Vierteljährlicher Bezugspreis 1,45 M. + Bestellungen nimmt nur der Verlag Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62 entgegen. + Anzeigenpreise: Die 32 mm breite mm-Seite 10 Pf. + Nicht bestellte Beiträge können im Fall der Nichtannahme nur zurückgefordert werden, wenn ihnen ein Briefumschlag mit Anschrift und Freimarke beigelegt ist. + Wir bitten, die **Rezeptionsanzeigen** spätestens 3 Tage vor dem Erscheinen an den Verlag Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62, einzuliefern.

1848 1930
Möbeltransport Wohnungstausch



Prospekte für Ferienreisen - Nordland, Mittelmeer und USA - im
Reisebüro Delitzscher Straße 5. ☞ 26134.

**Staatlich anerkannte Lehranstalt für
technische Assistentinnen**

an medizinischen Instituten, Halle (Saale), Mühlweg 29.
Fernruf 26855.

Neue Kurse mit Staatsexamen beginnen im **April**.

Dr. S. Gärtner

Privat-Fachschule zur Ausbildung von Chemikerinnen

Besitzer u. Leiter: **Chemiker K. Fulner, Halle (Saale), Mühlweg 29.**
Neue Kurse (auch Abendkurse) beginnen am 4. April.

Was sagt die Wissenschaft über
Steinmetz-Brot?

Zwei Gutachten aus vielen:

1892 nennt es der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Hofmann,
Direktor des Hygienischen Institutes der Universität
Leipzig, **das gesündeste, nährndste und den menschlichen
Verdauungsorganen entsprechendste Brot.**

1928 schreibt der bedeutende Ernährungsphysiologe und
Arzt Dr. Bircher-Benner, Zürich: „... In meinem Sana-
torium ist es seit dreißig Jahren das alleinige Brot, das auf
den Tisch kommt. Ein Brot, das sich bei Krankheits-
zuständen so bewährt hat, ist selbstverständlich auch
das richtige Brot für den Gesunden, der sich seine Gesund-
heit erhalten will.“

Nur echt mit einge-
prägtem **STEINMETZ!**
Namen

Man probiere die ver-
schiedensten Sorten.
Für jeden Geschmack
findet sich das Passende.

Steinmetz-Brot ist zu haben als:

Steinmetz-Rheinisch-Brot

Steinmetz-Graham-Brot

Steinmetz-Kraft-Brot

Zu beziehen in sämtl. Lebensmittelgeschäften von Halle (S.)
und Umgebung, sowie in unseren eigenen Filialen: Hutten-
straße 149, Marktplatz 9, Steinweg 31, Gr. Steinstr. 34, Reilstr. 112,
Reilstr. 133, Goethestr. 20, Geiststraße 65, Lerchenfeldstr. 6,
Merseburger Str. 102, Leipziger Str. 75, Trothaer Str. 19, Karl-
Schurz-Straße 1 (Ecke Auenstraße), Lutherplatz 11, Ammen-
dorf: Regensburger Str. 5, Merseburg: Burgstr. 16, Bitter-
feld: Dessauer Str. 58, Dürrenberg: Markt 7, Kreissiedlung.

Gebr. Schubert, Halle (S.)
Großbäckerei und Mühlenwerke.

...ausbildung in beruflichen Berufen werden. Wenn ich auch ein-
...angangs fachte, daß die durch uns vermittelte Zehnjahre
...„Mitte“ um 2000
...quint
...von 1900
...1910
...1920
...1930
...1940
...1950
...1960
...1970
...1980
...1990
...2000

Die Berufshühner
Eine ausgezeichnete Studie über den jungen weiblichen Nachwuchs, der zum ersten Mal in die Berufswelt tritt.
Die Berufshühner

Und heute?
Ein ungeheurer Schuttbaufen dehnt sich weiter, als das Auge sieht. Die hohen Maschinenhallen, die Schmieden, die unzähligen Werfstätten, sie sind nicht mehr. Durch leere Rundbögen starrt der Himmel, blinde Echerbenreste klammern sich an zerfallende Fensterrahmen. Noch steht der Uhrurm, des Vulcans stolzes Wahrzeichen, aber auch er soll in diesen Wochen gesprengt werden. Niedergelegt sind längst die Hellingen, verbogenes Gerippe hebt gekrümmte Arme anlagend gen Himmel. Mitten unter faulenden Brettern und zerbrochenen Ziegelsteinen liegt eine mächtige Eisenröhre wie ein durch Granatfeuer abgerissenes Glied.

Auf dem wüsten Gelände farren ein halb Duzend Arbeiter den Schutt ab. Der Nebel umwoht sie. Geißer krächzend zieht ein Schwarm Krähen dem Fluß zu. Es ist der einzige Laut, der über die Trümmer hinwegtreibt.

Ein heißer Zorn gegen diese unbegreifliche Vernichtungswut, die schlimmer haust als feindliche Brisanzbomben, gegen dieses „esse delendam“, das Deutschland über sich selber spricht, durchglüht mich. Ich kenne die Fäden der Schicksalsverkettung wohl, die in die teppichgeschmückten Räume neu-preussischer Ministerien führen, und ich will meine Stimme zur Anklage gegen alle diejenigen erheben, die für diese Verwüstungsorgien verantwortlich sind, gegen alle jene, stünden sie auch noch so hoch, die ohne zwingende Not Gegenwart und Zukunft von Tausenden preisgaben, als der Vulcan, dessen letzter Besizer der preussische Staat war, an seinen grimmigsten Konkurrenten verkauft wurde.

In einem Hof, den nur ein Zaun von der schluchtartigen Trümmerstätte des Oberhofs trennt, treffe ich eine grauhaarige

Wäscherin. Vor Jahren ist ihr Mann auf dem Vulcan verunglückt. Trotzdem hat sie ihren Mut damals nicht verloren.

„Ich habe meinen Kindern immer gesagt, solange der Vulcan steht, braucht ihr euch um euer tägliches Brot nicht zu sorgen. Und jetzt — —“

Die schaumbedeckte Hand deutet bebend in die Tiefe:
„Ist da auch nur ein Stein noch auf dem andern?“

Tränen laufen ihr über die Wange. Seit achtzehn Monaten sind ihre beiden Söhne, die Stützen ihres Alters, arbeitslos.

Grauestes Elend, das die Stadt trotz ihrer aufopferungsvollen, vorbildlichen Fürsorge nur mildern, aber nicht beseitigen kann, spinnt sein Sorgengewebe in allen Arbeiterwohnungen dieser Gegend.

In winzig kleinem Stübchen kocht, haust, schläft ein altes Arbeiterhepaar. Bierzig Jahre hat der Mann dem Vulcan treu gedient. Wer wird ihn heut noch beschäftigen, da er alt und verbraucht ist? Mit der schwerkranken Frau, in deren schneeweißem Anlig kein Blutstropfen ist, teilt er das schmale Bett. Die beiden leben von 48 M monatlicher Sozialrente . . .

Eine Anfrage ergibt, daß der größere Teil der Vulcanbelegschaft, seiner Beamten noch Angestellten noch heute, anderthalb Jahre nach der Schließung des Unternehmens, auf der Straße liegt.

Das ist das Deutschland, das uns Freiheit, Frieden und Brot verspricht.

Die Freiheit wurde ein Vorrecht der herrschenden Parteien, der Friede liegt in der Faust unserer Feinde, das Brot wandelt sich allmählich in Stein.

Die Frau von morgen, wie wir sie wünschen

Von Hertha van Belden, Plauen (Vogtland)

Das aktuelle Buch 1929, das jede Frau gelesen haben muß, so kündigt der Verlag Seemann, Leipzig, an.

Es kann auch dem Mann nichts schaden, wenn er diese 16 Aufsätze bekannter deutscher Dichter in sich aufnimmt, die in der Verschiedenheit ihrer Auffassung des Themas — also in der Verschiedenheit ihrer Wünsche für die Frau von morgen — bezeichnend sind für die Unklarheit, die heute noch in der Männerwelt über Wollen und Wirken der modernen Frau herrscht.

Also, es war ein guter Gedanke des Herausgebers Fr. M. Guebner, die Dichter, die Seher des Kommenden, über die Frau von morgen sprechen zu lassen. Man spürt, daß Guebner selbst stark in das Problem eingebunden ist. Er leitet das Sammelwerk mit klugen und warmen, auch ansprechbaren Worten ein. Ansprechbar — vom Standpunkt der Frau — natürlich? Nicht allein! Das geht aus diesem klugen Buch hervor. Denn es gibt doch über Frauenfragen orientierte Männer. Unter den sechzehn ausgewählten Dichtern sind einige, die mit Klarheit und erstaunlicher Offenheit das notwendige Ziel — die notwendige Frau von morgen — sehen, also auch wünschen!

Die Frauenwelt von heute — wohl bemerkt im allumfassenden Sinn —, sie lebt zwischen den Zeiten — ein schillerndes, irrendes, suchendes und kämpfendes Stücklein Welt, teils zielstrebend vorwärtsschreitend, teils sich rückwärtssehend. Und doch — eins weiß sie. Der Herausgeber sagt es klar und einfach in seinem Vorwort: Der Mann und die vom Mann eingerichtete Welt hat heute mehr denn je die Frau nötig! Sie weiß es, und sie ringt weiter um den Platz, den sie nicht für sich, sondern für die Menschheit innehaben muß.

Die meisten Beiträge des vorliegenden Werkes behandeln die Frau von morgen in ihrer Stellung zum Gros: Da im Dasein der Frau die Liebe die Mittelachse bildet, wie der Herausgeber sagt.

„Die Frau von morgen wird anders sein, sehr anders wird sie sein, denn sie hat eine ungeheure Entwicklung zu vollenden.“ Die Befreiung von der einseitigen männlichen Moral. Stefan Zweig sagt das in seinem Aufsatz, den er so herrlich zuberstichtlich „Zutrauen zur Zukunft“ nennt und damit räumlich und inhaltlich an erster Stelle steht.

Max Brod erhofft von der instinktvollen und klugen Frau von morgen Klärung. Die neue Sachlichkeit, die Problemlösigkeit, die bis zu einem gewissen Grade berechtigt und verständlich war, ist seiner Ansicht nach bis zur Gefahrzone vorgeedrungen. Es ist Sache der Frau, die guten von den bösen Komponenten der neuen Sachlichkeit zu scheiden.

Durch den Titel, der über H. E. Jakobs Beitrag steht, sollte man sich nicht irreführen lassen. „Haarschnitt ist noch nicht Freiheit.“ Gewiß, das Sinnbild der Fesselung fiel. Die Haartracht der heutigen Frau beweist, daß sie das Joch des Frauseins nur abgestreift hat, um das Joch des Mannseins zu tragen. — So der

Dichter. Auch Weissagungen gehen manchmal fehl. Und Jakob selbst sieht das irgendwie ein, denn er schreibt später: „Kein Mann kann heute den Rücktritt der Frau ins Gestein fordern. Die Männerkultur hatte sich festgefahren, daß die Frau für ihr Geschlecht und die Zukunft der Menschheit eingreifen mußte — gegen innere Veranlagung.“ Was Jakob hier als Wunsch, als vollende Vorhersagung ausspricht, ist ja das Ziel der Frau von heute. „Vieltausendjährige Schmach der Frau ist getilgt“, sagt er weiter, „trotzdem, Haarschnitt ist noch nicht Freiheit.“ Da stimmt etwas nicht mit der heutigen Frau. „Aber er wünscht, hofft und glaubt für die Zukunft. Denn die Frau ist Verwalterin von Geheimnissen, die kein Automobil erjagt.“

Auch Walter von Hollander hat sich tief mit dem Problem befaßt. Wichtig und hervorzuheben ist in seinen feststehenden Ausführungen die Feststellung, daß er die Abhängigkeit der Frau vom Geschlechtlichen als eine soziale Tatsache, keine menschlich notwendige bezeichnet; also aus sozialen, nicht geschlechtlichen Verhältnissen entstanden. Weiter spricht er von einer notwendigen Stabilisierung der weiblichen Wirklichkeit, statt Angleichung an die männliche Wirklichkeit. Aber er übersieht die Notwendigkeit dieses Umweges.

Frank Thieß ist ebenso einer von denen, die tief graben und gründliche Arbeit tun. Er gibt — o welche Seltenheit — die positiven Errungenschaften der modernen Frau unumwunden zu. „Wir wissen, daß ihr Freiheitskampf nicht nur ihr selbst, sondern großen, überpersönlichen Ideen zum Sieg verholfen hat.“ Auch auf dem Gebiet des Gros glaubt Thieß an seine aufsteigende Linie im ethischen Sinn.

Ebenso stellt H. S. Jahn fest, daß die Frau gut daran tue, das Recht auf ihren Körper zu fordern, aus Befreiung der kosmischen Bindungen heraus. Er sieht darin — nicht heute und nicht morgen — aber in absehbarer Zeit, ein neues Geschlecht der Zukunft. Frei und ehrlich bekennt sich Jahn zu der Behauptung, daß die Männerwelt, in Dingen der Menschlichkeit Schiffbruch erlitten habe. „Weltmachen die Fehler“, so fordert er wörtlich, „die durch die Frömmigkeit, Geistigkeit, abstrakte Begabung des Mannes sich zum Schaden für das Gemeinwesen der Menschen eingeschlichen haben.“

Otto Flake schlägt mahnende Töne an. Die Logisierung bedeutet eine Banalisierung des Gros. Man lasse das letzte Volkswerk nicht fallen! Auch er erkennt die Frau als Verwalterin der Lebensmächte an, auch er glaubt an die große Sendung der Frau. Aber auch er bedenkt nicht, daß die Frau bewußt — gegen innere Veranlagung — auf Umwegen wandeln muß.

Trotz mancher Widersprüche, trotz mancher zum Widerspruch reizenden Behauptung ist viel Wesentliches und Positives in dem Buch. Am wichtigsten erscheint mir, die — neben den nicht mehr abzuleugnenden und wegge wünschten Rechte der Frau — Herausstellung des urenigen Wertes des Frauengeschlechtes.



Geschäftliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Wichtige Sparmaßnahme. Wohl jede Frau hat irgendwo eine Freundin oder Bekannte, die sich nur mit Stricken an ihre Nähmaschine setzt, weil sie einen beherrschenden Kampf führen muß gegen tausend Widerwärtigkeiten, weil alle Augenblicke etwas Anderes an der Maschine nicht in Ordnung ist. Das ist die natürliche Folge, wenn man beim Einkauf der Nähmaschine nur auf „Billigkeit“ sieht, anstatt auf Güte. „Billige“ Nähmaschinen kosten schon nach wenigen Jahren durch die vielen Reparaturen mehr als eine gute, eine „Baff“ beispielsweise. Dazu kann man

auf der „Baff“ nicht nur nähen, sondern auch Stopfen und Sticken, Bohlen, Hüten, Stichelein und viele andere Handarbeiten fertigen. Schöner und schneller als Baff-Modelle unverträglich vor und erteilt auch kostenlosen Unterricht im Nähen, Stopfen und Sticken.

Schriftleitung: Frieda Telk. — Anzeigenteil: Paul Kerkon, beide Halle (Saale). — Anzeigenannahme: Halle (S.), Leipziger Straße 61/62 — Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernruf: 27 801. — Postfachkonto: Leipzig 20 512.

W. F. Wollmer

Gr. Ulrichstraße 6—10. Gegr. 1769.

- Sämtliche Schneiderei-Artikel
Kleider- und Seidenstoffe
Strumpfwaren
Handarbeiten
Herrenartikel, Fahnenstickerei

Staatl. anerk. Dr. Ende's Höh. Lehranstalt f. Chemie, Bakteriologie, Röntgen, Leipzig

Staatlich anerkannt für technische Assistentinnen an med. Instituten mit Staatsexamen. Ausbildung von Damen und Herren 1. zu Analytikern (innen) der chem. Industrie; 2. zu techn. Assiat. an med. Instituten mit Staatsexamen. Zweijährige Ausbildung. Für Söhne von Industriellen chemische wissenschaftliche Berufsgrundlage. Semesterbeginn: 7. April 1930. Prospekt 19 mit Vorlesungsverzeichnis frei durch Verwaltung Emilienstraße 13.

Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor

G. m. b. H. Delitzscher Str. 6b — Fernruf 21731

Michel - Briketts

sowie alle anderen Brennstoffe

Schütze deine Familie

durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung

„Deutscher Herold“

Geschäftsstelle: Max Burkel Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Pietät“ Kleine Steinstraße 4. Fernruf 263 93.

FLECHTEN

trocken od. naß, werden sofort ohne Berufsstörung beseitigt. Näheres kostenlos SANITAS-VERTRIEB, Zirndorf (Bayern).

Grosser Erfolg

haben Anzeigen in der Mitteldeutschen Frauen-Zeitung

Wird auch mal Chef und Kochkunstlehrer! Ist heute schon Palmin-Verehrer!



und das bedeutet allen hand bei einem so jungem Menschen! Denn da hat er ja das Geheimnis des teuren Kochkunst begriffen

Palmin das naturreine COCOS-SPEISEFETT

Seydlitz-Oberlyzeum i. E.

Grundschule — Lyzeum — Oberlyzeum i. E. Karlstraße 6. — Gegründet 1868. — Fernruf 234 88. Die Schule hat evangelisch. Charakter.

Anmeldungen für Unterprima, Obersekunda, Sexta und der Schulanfänger für Ostern 1930 werden noch entgegengenommen, werktäglich von 11 bis 12 Uhr. Das Schulgeld beträgt für alle Klassen (Kl. X bis U I) monatlich 25,— Mark.

Die Direktion: Dr. Helene Henze Erika Förster geb. Ballien

Singer Nähmaschinen

Weitestgehende Zahlungserleichterungen Mäßige Monatsraten

Halle (Saale), Leipziger Straße 23, Mühlweg 22 Ammendorf, Hallesche Straße (neben dem Rathaus).



Die Berufskühen

Eine ausgezeichnete Studie über den jungen weiblichen Nachwuchs, der zum erstenmal in das kaufmännische Berufsleben eintritt, gibt eine Berufsberaterin vom Verband der weiblichen Angestellten und Beamtinnen Deutschlands: Mit Lebenslauf, Entlassungszeugnis und Bewerbungsschreiben bewaffnet kommen sie an, um sich für eine Lehrstelle vormerken zu lassen. Aus den „Papieren“ hat man aber manchmal den Eindruck — als wenn nicht alle für den kaufmännischen Beruf bestimmt wären. Mit dem Deutschen hapert's, und vom Rechnen scheinen manche auch nicht viel zu halten. Aber — Vater oder Mutter möchten halt eine „feine“ Tochter haben — und deshalb wird das Kind „kaufmännisch“. Prinzipiell schalten wir alle diejenigen aus, die nicht mindestens ein Gut in den Hauptfächern aufzuweisen haben, ganz gleichgültig — ob sie fortbildungsschulfrei sind oder nicht. — Maria Müller bewirbt sich um eine Stelle als Verkäuferin wie folgt: „Ich möchte gern in den Verkauf. Da ich

Ausbildung in denselben übergeben werden. Wenn ich auch eingangs sagte, daß die durch uns vermittelten Lehrlinge nur „Elite“ sind, so glaube ich doch, daß an dieser Elite noch vieles zur Erziehung übrig bleibt, ganz abgesehen davon, daß ein großer Teil unserer Berufsamwärtnerinnen gar nicht den Weg durch eine gewissenhafte Berufsberatung gehen wird. Diese Anleitung wird manche Mühe kosten. Und um sie überwinden zu können, braucht man ein ruhiges und weites Herz. Kommen wir mit dieser Einstellung unseren Berufskühen entgegen! Denken wir daran, daß auch unsere Mutter viel Mühe mit uns gehabt hat, ehe wir ein „fertiger“ Mensch geworden sind. Ich weiß, wie schwer es viele Berufsmütter mit ihren Berufskühen haben, ich weiß aber auch, daß all die Mühe nicht umsonst sein wird, da sie das Fundament legen hilft für das Weiterkommen und den Berufsaufstieg. Und wie mancher Lehrling bedankt seine Berufstüchtigkeit und seine ideale Berufsauffassung nur seiner idealen Berufsmutter.

Festabend

Von Maria Sauer.

Kerzengesunkel und singende Geigen,
Knisternde Seide und schimmernder Schuh;
Seliges Wiegen und Flüstern und Neigen . . .
Zitternde Freude: „Wie schön bist du“!

Sunkelt, ihr Kerzen, und weckt der Juwelen
Sprühendes Feuer in zuckendem Licht!
Ach, nur die Augen laßt mich euch hehlen
Daß sich das Strahlen in Tränen nicht bricht.

Jubelt, ihr Geigen! wohl will es mir scheinen,
Als ob ihr schluchzet, heimlich und leis . . .
Wie einer Seele verborgenem Weinen,
Um das auf Erden kein anderer weiß.

ein Jahr die Haushaltungsschule besucht habe, hoffe ich alle Arbeiten für mein zukünftiges Leben erlernt zu haben.“ Ein anderes Kühen will, nachdem es bereits ein Vierteljahr Probezeit durchgemacht hat, seine Stelle wechseln — „um anderes Geschäftsgewaren kennenlernen“. Die kleine Grete L. sieht sich wahrscheinlich schon als Profuristin. Sie schreibt: „Ich werde mich immer bemühen, Ihre Interessen zu vertreten.“ Ihre Freundin scheint ebenso selbstbewußt zu sein, denn sie ist der Ansicht: „Da ich ein Halbjahr die Handelsschule besucht habe, wird es mir ein leichtes sein, Ihren Ansprüchen zu genügen.“ Und was unsere Berufsamwärtnerin damit meint, wenn sie schreibt: „Und erreichte zwei Jahre lang die 1. Klasse,“ kann man beim besten Willen nicht erraten. Eine andere scheint sehr viel sportliches Interesse zu haben, sie berichtet: „Ich durchlief mit Leichtigkeit alle 8 Klassen.“ Die „Lebensläufe“ enden für gewöhnlich schon nach der sechsten Zeile. Nur eine verlängerte ihr Leben dadurch, daß sie ihren Werdegang ausführlich wie folgt schilderte: „Meine Eltern zogen auf das Land. Aus diesem Grunde erblickte ich dort das Licht der Welt. Als ich acht Tage alt war, trug man mich zum Herrn Pfarrer in die Kirche, damit ich getauft wurde. Dasselbst verblieb ich dann bis zu meinem sechsten Lebensjahre.“ Ich war gerührt über soviel Frömmigkeit, und weil das gute Kind zudem nur die 2. Klasse erreichte, hielt ich es für besser, ihr vom kaufmännischen Berufe dringend abzuraten. Nehlich verfuhr ich bei einer „Volontärin“ von 19 Jahren, für die nur eine Anstellung in Betrieben „ohne Männer“ in Frage kam.

Die Berufsberatungszeit ist eine Zeit schwerer Verantwortung, besonders, wenn es ans sogenannte „Ausfiebern“ geht, und man manchem Menschenkinde die Tür zuschlagen muß, durch die es hoffte, in einen ihm angenehmen Beruf hineinzukommen. Solch ein junges Menschenkind denkt dann nur an die zerschlagene Hoffnung und nicht daran, daß die gewissenhafte Berufsberaterin ihr Wegweiser ist zu einem anderen Berufe, in dem sie etwas Ganzes und Tüchtiges leisten, und deswegen dort ihr Lebensglück aufbauen kann. Und doch ist die Berufsfrage nur der Anfang. Und hier möchte ich ein ernstes Wort an unsere Berufsmütter richten, denen unsere Neulinge, die den kaufmännischen Beruf ergreifen wollen, zur Einführung und

Die Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde*)

Dieser Beruf hat in dem Maße an Bedeutung gewonnen, als das ländlich-hauswirtschaftliche Schulwesen sich entwickelt hat. Die Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde kann ihre Tätigkeit in den nachfolgenden, sehr verschiedenartig gestalteten Schulformen ausüben: 1. An ländlichen Wanderhaushaltungsschulen, die in Lehrgängen von mindestens achtwöchiger Dauer der weiblichen Landbevölkerung Unterricht in zeitgemäßer Wirtschaftsführung erteilen und den Ort ihrer Tätigkeit ständig wechseln. 2. An Wädcherklassen der landwirtschaftlichen Schulen, in denen die Töchter der kleineren und mittleren Landwirte eine über das Ziel der Wanderhaushaltungsschule hinausgehende fünfmonatige Berufsausbildung erhalten. 3. An den landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen mit Internatsbetrieb der Landwirtschaftskammern und privater Organisationen, in denen schulentlassene Töchter aus häuerlichen Betrieben und auch andere junge Mädchen in einjährigen Lehrgängen für den Haushalt ausgebildet werden. 4. An den Wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande, die erwachsene Mädchen mit höherer Schulbildung für den Beruf der Hausfrau, der ländlichen Haushaltungspflegerin oder der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde heranzubilden. Endlich wird auch die ländliche Mädchenberufsschule (Fortbildungs-)Schule künftighin einen Bedarf an sachlich vorgebildeten, hauptamtlich angestellten weiblichen Lehrkräften haben. Das Ziel aller dieser Schuleinrichtungen auf dem Lande ist die Erziehung der weiblichen Jugend zur Kenntnis einer rationellen Haushaltungsführung in privatwirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht und gleichzeitig zum Verantwortlichkeitsgefühl und zur Liebe zu Haus und Hof. Die körperlichen und geistigen Anforder-

*) Wir beginnen heute mit einer Reihe von Artikeln über verschiedene Berufe, die jetzt vor Ostern, zur Zeit der Berufswahl, besonders willkommen sein dürfte. Im übrigen sind wir gern bereit auf Anfragen — adressierten und frankierten Umschlag beifügen — auch schriftliche Auskunft zu geben. Die Schriftleitung.

Aus den Vereinen

Hannover. Zu ihrer diesjährigen Tagung war die Gemeinschaft Deutscher und Lesereichischer Künstlerinnenvereine aller Kunstgattungen einer Einladung ihrer Ortsgruppe Hannover gefolgt. Die Tagesordnung brachte eine Reihe von Vorträgen, die sich hauptsächlich auf den inneren Aufbau der Gemeinschaft richteten. Die Organisation ist aus den Kindergruppen herausgewachsen, die tagungen, die sich dem zunächst keinen Kreis der Ortsgruppen angepaßt hatten, bedürfen einer Erweiterung, wenn sie allen Wünschen gerecht werden sollen. Die Gemeinschaft Deutscher und Lesereichischer Künstlerinnenvereine wird künftig eine Zweigliederung haben: 1. Die von ihr gegründeten Ortsgruppen, die von vorherigen Künstlerinnen aller Kunstgattungen und Kunstfreundinnen vereint werden, und 2. die Fachvereine (Malerrinnen, Schriftstellerinnen, Musikerinnenvereine), die mit ihrem ganzen Mitgliederbestand anschließen können. — Es ergab sich die erfreuliche Tatsache, daß sämtliche Ortsgruppen sowohl an der Zahl ihrer Mitglieder wie in der Qualität der Leistungen im Wachsen begriffen sind; im neuen Vereinsjahr stehen Gründungen in Köln, Berlin, Kiel und Halle bevor.

Berlin. Der Deutsche Frauenbund veranstaltet unter dem Vorsitz von Frau Margarethe Dammann im Laufe des Winters eine Reihe von Vorträgen und Führungen, die von allgemeinem Interesse sind. So wurde am 23. Januar das Schattenspiel des Bühnenvolksbundes „Urfaust“ aufgeführt, am 3. und 6. Februar finden Führungen durch das staatliche Materialprüfungsamt des Kaiser-Wilhelm-Institutes in Berlin-Dahlem statt und am 10. Februar ein allmählicher Vortrag über den Kampf um das deutsche Saargebiet und die Saarverhandlungen in Paris statt. Am 13. Januar hielt Frau Käthe Zepurat, Chemnitz, einen Vortrag mit Lichtbildern über „Zwei Ljoneisenen dritter Klasse nach und von Amerika“.

Berlin. Gegen die geplanten Tarifierhöhungen der Stadt Berlin hatten sich führende Verbraucherorganisationen, darunter auch die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin in einem scharfen Telegramm an Bürgermeister Scholz, den Oberpräsidenten für die Provinz Brandenburg und für Berlin und den Polizeipräsidenten gewandt. Nachträglich schlossen sich noch folgende Verbände an: Bund der Berliner Haus- und Grundbesitzer, Reichsbund der Kinderreichen zum Schutze der Familie, Ortsverband Groß-Berlin des Hausbundes, Elektro-Großhändler- und Exporteur-Vereinigung Deutschlands, Reichsverband des Beleuchtungs- und Elektro-Großhandels, Verband des Beleuchtungs- und Elektro-Einzelhandels Deutschlands, Reichsverband des Elektro-Instrumenten-Gewerbes, Bezirksverein Berlin und Brandenburg, Elektrogroßhändlervereinigung Berlin, Deutscher Pfistersbund.

Wenig kann man die Entrüstung der Berliner Hausfrauen verstehen, vor allem, wenn man die Ursache dieser Erhöhungen, eben die bekannte Miswirtschaft, deren Kränkung der Elafest-Standard war, bedenkt. Doch auch die halleischen Hausfrauen haben zur Zeit allen Anlaß zum Protest gegen die projektierten und zum Teil schon durchgeführten Tarifierhöhungen (Fortfall der verbilligten Fahrkarten bei der Elektrifizierung). War ihnen doch im Sommer, in einer Versammlung des halleischen Hausfrauenbundes feierlich versichert worden, von dem jetzigen Generaldirektor der halleischen Werke — deren Gründung damals bekanntlich noch unter bestiger Diskussion stand —, daß eine der ersten Taten der neuen Gesellschaft die Senkung der Tarife sein würde.

So wird es gerade den halleischen Hausfrauen schwer verständlich sein, wie man für die verschiedenen Direktoren- und anderen Posten die doch bisher überflüssig waren, zuerst und vor allem einmal die für die Verhältnisse heute enorm hohen Gehälter aussetzen konnte, ansatz die von der leitenden Persönlichkeit klipp und klar gegebene Zusage zu erfüllen.

Auch die gemäß sehr schöne und durchdachte Rede in der Stadterordnungsversammlung vom 29. Januar eines Stadtrates über kurzfristige, langfristige und mittelfristige Kredite wird die Bürgerchaft nicht darüber hinwegtäuschen können, daß die „Wohlfahrtsgesellschaft für die vorläufige mehr nach einer „W e h u n d A d“ - Gesellschaft aussieht!

Halle (Saale). Der Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten schreibt uns: In all der Bistätigkeit, die unsere Verbandsarbeit auszeichnet, ist die Stellenvermittlung für unsere Kolleginnen eine der wertvollsten und sebensreichsten Tätigkeiten. — Die ersten Anfänge des Verbandes weisen darauf hin, wie sehr man den Wert der Stellenvermittlung schon vor 40 Jahren zu werten wußte. Damals war der Stellennachweis des V. B. A. für die Frau, die im Berufsleben noch nicht selten Fuß gefaßt hatte, eine unbedingte Notwendigkeit. Nicht geringer — wenn nicht noch bedeutend wichtiger, ist heute unsere Vermittlungstätigkeit geworden. Gegenwärtig im Zeichen der großen Arbeitslosigkeit! Kennen sie für weibliche Angestellte gar nicht mehr gemißt werden. — Wir wissen aus der eigenen Arbeit, wie segerschlich die warmherzige, in des Wächters Not sich leicht einfindende Frau gerade auf diesem Gebiete wirken kann. Menschenkenntnis und Menschlichkeit sind das Hülfsmittel für diese Arbeit. Vielen Aufsuchenden kann Hilfe werden, wenn sie sich rechtzeitig an unsere Geschäftsstellen wenden. Die Kenntnis der Arbeitsstellen, Beziehungen zu sozialen Einrichtungen, persönliche Beziehungen usw. alles wird genutzt, um der Kollegin zu dienen. Können auch nicht gleich im vollen Umfang alle Wünsche erfüllt werden, so stehen uns doch mancherlei Möglichkeiten zur Verfügung, um wenigstens Rat und Freunde denen zu geben, die bedrückt, traurig und hoffnungslos zu uns kommen. Wir erwähnen nur kurz unsere vom Verband geschaffene, neben der öffentlichen Unterstützung herlaufende Arbeitslosenunterstützung, auf die jedes Mitglied nach zweijähriger Mitgliedschaft Anspruch hat. Mitglieder, die 50 Jahre alt und 20 Jahre Mitglied sind, erhalten bei Stellenlosigkeit eine besondere Stellenlosenrente. — Bieviel schon von unserer Seite auf diesem Gebiete geleistet ist, beweisen die Zahlen des letzten Jahres. In den letzten Jahren wurden über 16 000 Stellen in Handels- und Bureaubetrieben je Jahr vermittelt. Zahlen sprechen. Aber zwischen den Zahlen soll auch gesehen werden von der Unsumme von Arbeit, von der Liebe und dem Gemeinschaftsgeist, der von diesen Stellen, präzise darzutagen damit die Arbeit sich glatt und sicher zur Aufrechterhaltung der Beteiligten abwickeln kann. Die Zusammenarbeit aller wird die Arbeit zu einer wahren Arbeit am deutschen Volke erheben. — Die Geschäftsstelle Halle (Saale), Gottesackerstraße 4, gibt in allen einschlägigen Fragen Auskunft. Sprechzeit: Täglich von 11 bis 16 Uhr, Mittwoch von 11 bis 20 Uhr und Sonnabends von 11 bis 13 Uhr.



Bücher-Tisch

Die Frau als Bildungsgel. Eine Forderung zum Neuaufbau der Kultur. Von Student Prof. Dr. Theodor Friedrich. (IV und 192 Seiten.) 8. — Geb. 7 M., geb. 9 M., Verlag von B. S. Teubner, Leipzig und Berlin, 1929. — Die Frauenbildung, früher mit Selbstverständlichkeit auf das Innerhäusliche eingestrichelt, ist durch das Herandrängen der Frau in die Öffentlichkeit und in die ihr grundsätzlich gewährte Gleichberechtigung im Beruf und Staat zu einer schier unerschöpflichen Aufgabe geworden. Die bisherigen Lösungsversuche begnügen sich vielfach damit, die vorhandenen Formen der Männerbildung kurzerhand auch auf die Frau zu übertragen. Demgegenüber stellt der Verfasser, nachdem er in einem großartigen Ueberblick die gesamte Problematik der heutigen Frauenbildung entwickelt hat, jede der Teilaufgaben — die Bildung zum Menschen, die Bildung zur Berufsträgerin aber ebenso zur Hausfrau und Mutter und zu dem vom physischen

... in ihren tiefsten Wesen und in allen ihren ... die unabhängig von der fünftägigen ... Frau wirksam zur Frau bildet, die in Staat ... als nur additiv, sondern als kon- ... menschenliche Kultur zu erlangen vermag. Das ... bei allen Frauen, sondern auch bei ... lebhaftes Interesse finden. ... für unser ganzes kulturelles Leben ... ist, die wertvollsten Anregungen zu bieten.

Wie lerne ich reden? Wo esse ich am besten in Berlin? Wie schickt sich die Gesellschaft vor dem Herbst? — Das sind einige der interessanten, amüsanten und wichtigen Fragen, welche im Februarheft von Wehagen & Rastings Monatsheften behandelt, aber beiseite nicht gründlich beantwortet werden, denn das hiesige langweilig sein, und nichts kann man dieser bunten, reichen und bedeutenden Zeitschrift mit weniger Recht zum Vorwurf machen. Paul Oskar Höders Roman „Die sieben Stufen“ wird beendet. Otto Hase erzählt „Die Geschichte Mariettes“, und drei weitere Novellen unterreichen den fröhlichen Grundzug dieses auch an aut-gelauten Bildern verschwenderischen Festungsbuches. Prachtvoll ausgestattet ist Heinrichs Aufsatz „Bunte Papageien“ mit vollendeten farbenglänzenden Bildern von B. Schmidt-Hild. Die Kunst vertritt Kurt Glaser großer Aufsatz über Karl Hof. Wenn wir noch die fesselnden Beiträge „Die Amerikaner beim Winterport“ und „Schöne Frauen in Reiterrocken der Lichtbildkunst“ erwähnen, so ist damit die Mannigfaltigkeit des vorliegenden Heftes kaum angebeutet, geschweige denn erschöpft.

Deutschland

Ein Beweis für den wirtschaftlichen Niedergang Deutschlands ist die Tatsache, daß für größere Wohnungen in manchen Städten keine Wohnungsmot mehr besteht, weil eben nur noch wenige Familien in der Lage sind größere Wohnungen zu bezahlen. So sind z. B. in Hannover Wohnungen von vier und mehr Zimmern nicht zu vermieten. Mit Plakaten und Anzeigen suchen die Hauswirte Mieter, welche ihnen das Wohnungsamt nicht nachweisen kann!

Zu welchen Berufen berechtigt das Schlußzeugnis einer Mädchenschule? 1. Zugang zu den höheren Handelsschulen. Das Mittelzeugnis muß das Prädikat Gut im Deutschen und in einer Fremdsprache aufweisen. 2. Mädchenlehrgänge. 3. Lehrgänge für Haushaltungspflegerinnen. 4. Lehrgänge für ländliche Haushaltungspflegerinnen. 5. Zugang zu den Hausfrauenvereinen. 6. Zugang zu den Frauenschulen, wo Mittelschülerinnen als „Haftschülerinnen“ zugelassen werden. 7. Ausbildung als Kindergärtnerin und Hortnerin auf dem Wege über selbständige Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-seminare oder die Lehrgänge der Frauenschulen. 8. Ausbildung als Wohlfahrtspflegerin. 9. Ausbildung als Privatmusiklehrerin. 10. Ausbildung als Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde. 11. Ausbildung als Turn- und Sportlehrerin in der Preussischen Hochschule für Leibesübungen. 12. Ausbildung als Lehrerin der weiblichen Handarbeiten, der Hauswirtschaftskunde und als Gewerbelehrerin.

Aus der Arbeit einer Provinzialsynode. In Merseburg tagte kürzlich die 19. sächsische Provinzialsynode. Aus der reichen Anzahl von Vorlagen seien u. a. genannt: Das neue Provinzialgesangbuch wird seinem Text nach fertig gestellt. Die Arbeit stand unter dem Leitgedanken, daß man zu einem einheitlichen Gesangbuche für alle deutschen evangelischen Kirchen kommen will. Der erste Teil des so geschaffenen Buches enthält die Lieder des Gesangbuches der Auslandsdeutschen und ist das Einheitsbuch, während im zweiten Teil provinzielle Sonderwünsche berücksichtigt werden. Die Melodien werden in Übereinstimmung mit denen des Melodienbuches zum deutschen evangelischen Gesangbuche gehalten sein. Künftig soll jeder Predigamtscandidat zu einem Jahr Hilfspredigertätigkeit verpflichtet sein. Mit dem mitteldeutschen Rundfunksender soll ein Vertrag abgeschlossen werden, nach dem er öfter eine Predigt darbieten wird. Die deutschkirchliche Gruppe, die diesmal fünf Vertreter (gegen drei der vorigen Synode) entsandt hatte, hat u. a. folgende Anregungen gegeben: Unterstützung des deutschen Frauenkampfbundes im Kampf gegen Schmutz und Schund, Gewährung eines würdigen Geschenkes bei der Taufe eines vierten oder folgenden Kindes eines Ehepaars, Pflege von Volkslied und Kirchenmusik. Einige Anträge der deutschkirchlichen Gruppe: Ausmerzung der Hebraïsmen, Neues Testament ohne Psalmen, der Kriegsschuldfrage an Festtagen im allgemeinen Kirchengesbet zu gedenken, den Geistlichen die Beteiligung an Fahrnenweihen und dergleichen freizustellen usw., fanden nicht die Unterstützung von zehn Stimmen.

Bereins-Nachrichten

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik erfolgen nur gegen Bezahlung. Frauenericin vom Roten Kreuz für Deutsche über See, Abteilung Halle (Saale), Freitag, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr Lesabend mit Lichtbildvortrag in „Stadt Hamburg“. Es spricht Frau F. von Kellow, Berlin. Karten vom 1. Februar ab bei Hothan.

lungen, die an die Lehrerin gestellt werden, sind gute Gesundheit, praktische Veranlagung, aber auch gute wissenschaftliche Begabung, Initiative und Organisationsstalent, pädagogisches und soziales Verständnis, Geschick, mit der Landbevölkerung umzugehen und Liebe zum Landleben. Nach den neuesten ministeriellen Bestimmungen wird als allgemeine Vorbildung verlangt entweder das Zeugnis der Obersekundarreife einer höheren Lehranstalt, oder das Schlußzeugnis eines Lyzeums, oder das Schlußzeugnis einer nach den Bestimmungen vom 1. Juli 1925 ausgebauten Mädchenmittelschule.

Die Ausbildung umfaßt zunächst zwei praktische Lehrjahre mit abschließender Lehrlingsprüfung vor der Landwirtschaftskammer. Für diejenigen jungen Mädchen, die beabsichtigen, vom 1. April 1931 ab das Seminar zu besuchen, ist es notwendig, daß sie vor der praktischen Lehrzeit das Frauenlehrjahr abgeleistet haben. Als Frauenlehrjahr kommt in Betracht: entweder die Ableistung eines Mädchenjahres in einer wirtschaftlichen Frauenschule auf dem Lande, oder der einjährige Besuch der Frauenschule eines städtischen Lyzeums, oder der einjährige Besuch einer hierfür anerkannten Haushaltungsschule. Bei Ableistung eines Mädchenjahres an einer wirtschaftlichen Frauenschule wird dieses als ein halbes praktisches Lehrjahr angerechnet, so daß die Gesamtausbildung dann nicht sechs, sondern 5½ Jahre beträgt. Es folgen zwei Seminarjahre in einer wirtschaftlichen Frauenschule auf dem Lande und ein Lehrprobejahr auf einer zur Ausbildung von Probelehrerinnen zugelassenen Anstalt. Für Lehrerinnen, die nach mehrjähriger Unterrichtspraxis die Absicht haben, sich an Seminarfachschulen anstellen zu lassen, ist der zurzeit einjährige Besuch der Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit in Berlin erforderlich. Was die Kosten der Ausbildung betrifft, so kann der Lehrling mit freier Station angestellt werden, jedoch wird auch häufig Pensionzahlung in Höhe von 30 bis 50 Mark verlangt. Bei guten Leistungen wird hin und wieder im zweiten Lehrjahr ein Taschengeld gewährt. Die Kosten für die Seminarjahre stellen sich auf monatlich 140 Mark. Im Lehrprobejahr haben die Probelehrerinnen freie Unterkunft und Verpflegung in der Ausbildungsanstalt selbst.

An Ausbildungsanstalten gibt es bisher in Preußen: Luisenhof bei Bärwalde in der Neumark, Reifenstein (Eichsfeld), Obernkirchen (Grafschaft Schaumburg), Weilbach bei Flörsheim (Bez. Wiesbaden), Gnadenfrei in Schlesien, Mallinkrodtshof, Nordborchen bei Paderborn, Selikum auf Neusehnsfeld bei Neuß, a. Rh. In Sachsen besteht Arvedshof bei Hopfgarten (Bez. Leipzig) und in Bayern Miesbach (Oberbayern). Die Berufsaussichten sind nicht ungünstige. Der Bedarf nach entsprechend vorgebildeten Lehrerinnen ist gestiegen und dürfte noch weiterhin zunehmen. Sowohl Kreise, wie Landwirtschaftskammern und wirtschaftliche Frauenschulen nehmen An-

stellungen von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule vor. Allerdings hat auch der Zudrang junger Mädchen zu diesem Beruf in letzter Zeit sehr zugenommen.

Steppenfieber in Deutschland

Von Irmgard Thiele, Halle (Saale)

Die Sonne geht unter, Blutruf und goldgelb tauchen ihre warmen Strahlen in den schmalen Schleier, der sich, durchsichtig, am Horizont ausbreitet. Nur ein paar Wölkchengruppen sind vorgelagert. Dort im Westen erst rot, dann gelb, schließlich blaugrau.

Dann kommt die Nacht. Der Himmel wölkt sich über mir in endloser Weite. Die ersten Sterne glitzern. Der Mond ist noch nicht aufgegangen; aber es ist merkwürdig hell heute, und ich schaue den funkelnden Sternen zu. Grandios, diese allmächtige, göttliche Weite in ihrer ruhigen Erhabenheit! Es ist lauwarm, nur ein Lüftchen hin und wieder. Ich bin allein. Nur in der Ferne ab und zu ein Brausen, das Getöse der Autos in der Großstadt.

Habe ich nicht schon öfter so gefessen, weitab von jedem Verkehr? Hielt mich diese Einsamkeit, das Schweigen der Natur nicht schon manches Mal umfassen? Sehe ich dort nicht eine endlose Steppe vor mir im glühenden Mondenschein, nur am Horizont blaue Hügelzüge, rechts dichten Busch, fast undurchdringlich, und sonst nur hier und da ein paar Dornbüsche? Ist mir nicht, als ob ich nach einem entsetzlich heißen Tag wieder in kühler Sommernacht Kräfte sammle, nach dieser Sonnenglut, die alles verbrennt? Die ausgehörrten Büffel zugen ja davon. Und tagsüber ist alles wie ausgeflogen, nichts regt sich. Mensch und Tier, jede Blume, jede Pflanze, jeder Palm schweigt. Kein kühler Wind, nur die sengenden Strahlen brechen sich auf den Granitfelsen oder auf den weit und breit verstreuten Klippen. Es flimmert, die Luft scheint zu zittern, die Augen schmerzen.

Die Steppe in ihrer herben Weite vor mir ruht aber nicht. Es ist ja Nacht, und das Leben beginnt, die Natur atmet wieder. Das Rellen der Hyänen und das kreischende Gekläff der Schakale wird vernehmbar. Raschelt es nicht dort im Busch? Vorwärts, die Augen angepannt! Aber „es“ schleicht sich fort. In der Ferne werden Mäuse laut. Es müssen Treiber sein, die ihre Lehen anfeuern. Aha, der Farmer aus Otnemakanti ist auf Pad! Wenn er diese sandige Wuschpad von der Wegkreuzung dort hinten aus einschlägt, muß er an mir vorbei. Dann gibts ein freudiges Wiedersehen! Die Eingeborenen sitzen heute ansehnend auch wieder beim Maisbier und führen ihre wilden Tänze auf. Wie aus weiter Ferne dringt ihr eintönig langgezogener Gesang zu mir herüber durch die dunkle Nacht.

Da, ein Lichtkegel, und schon ertönt grellend laut die Hupe eines Autos. Ich fahre erschreckt auf. Schon vorbei. Aber was ist eigent-

Spiel und Geselligkeit

Von Dora Stockert-Meynert

Wie lange ist es her, daß man nicht nur Ehre darcinsetzte, Geist und Wit zu haben, sondern sie auch vor einem verständnisvollen Kreis zur Geltung zu bringen? Ich habe in früheren Tagen soviel davon versprühen gehört, daß ich oft daran denken muß, woran es liegen mag, daß die heutige Menschheit, soweit sie sich zur Gesellschaft recknet, so gar nichts mehr mit sich anzufangen weiß, sobald der Klirt außer Frage kommt. Ja, daß die meisten bei dem geringsten Verdacht, dazu eingeladen zu sein, um anderen Anregung zu schaffen, in beleidigten Unwillen geraten.

Denn ihrer Ueberzeugung nach ist zur Entfaltung von Ideen die Öffentlichkeit da. Und wenn man sich an diese veranlagte, wie käme man dazu, sein Licht auch noch privat leuchten zu lassen und für ein Mittag- oder Abendessen Leute zu unterhalten, die aus bloßem Mangel an eigenen Einfällen Konversation machen wollen?

Da erscheint es ihnen noch immer erträglicher, Produktionen über sich ergehen zu lassen. Obwohl auch die dorthin gehören, wohin sie zielen, in den Vortragsaal, wobei es jedem freisteht hinzugehen oder nicht; während man ihnen im Salon wie die Maus in der Falle ausgeliefert ist. Schließlich streben alle dem Spieltisch zu, der sie zu gleichwertigen Partnern macht, wenn sie sich nicht allzu unfähig erweisen. Das würde sie zu Parias stempeln. Denn in unserer gottlosen Zeit wurde das Spiel auf allen Linien zur Gotttheit erhoben. Doch verströmte die Menschheit in ihm von jeher den Heberföhuh ihrer geistigen und körperlichen Kräfte. Es ist die erste Intelligenzäußerung der Kinder. Der erste Prüfling ihrer Begabung und Gewandtheit und sieht in seiner primären Betätigung „als Lust an sich“ den zielbewußten Spielereien der Erwachsenen gegenüber, die mit Ausnahme der Sporte, die ein Evangelium für sich bilden, alle mehr oder weniger dem Verlangen dienen, die Leere der Stunden auszufüllen.

Nach Herodot haben die Lydier in schwerer Hungernot die ersten Gesellschaftsspiele erfunden und sich dadurch, daß sie immer einen Tag spielten, und den anderen öfen, bei gutem Mut erhalten.

Leider ist uns von den bahnbrechenden Formen geselliger Zerstreuungskunst zu wenig Wissen erhalten geblieben, um sie in einen Vergleich mit den unseren zu ziehen. Doch ist jedenfalls anzunehmen, daß die Spiele der Alten weit mehr auf den Sieg ihrer Geschicklichkeit und ihres Scharfsinnes, als auf materiellen Gewinn gerichtet waren. Von dem, noch immer als das edelste der Spiele anerkannten Schach wird behauptet, der weise König Salomon habe es selbst zum friedlichen Zeitvertreib seiner vielen Gemahlinnen erfunden. Nach einer anderen Lieberlieferung, die durch die ihr innewohnende Logik noch glaubhafter scheint, soll es ein indischer Brahmine gewesen sein, der seinem Fürsten durch diesen geistreichen Anschauungsunterricht die Sinnfälligkeit des Königtums vor Augen führen wollte, dessen Sturz unter Umständen schon der fehlende Schutz eines einzigen armeligen Bauern herbeiführen kann. Als Erste taten sich die Würfel hervor und vermochten ihre Popularität bis ins halbe Mittelalter konkurrenzlos zu erhalten. Dann wurden die Karten, wie es heißt durch Zigeuner, aus dem Morgenland herübergebracht und begannen ihren Siegeslauf durch die ganze Welt. Als sie um das Jahr 1300 in Deutschland eintrafen, fanden sie so begeisterte Aufnahme, daß gar nicht genug Spiele gemalt werden konnten und man schon in Kürze darauf verfiel, sie schematisch drucken zu lassen. Das erste Kartenspiel, durch das die Deutschen einander ihr Geld abgavannen, war „Landsknecht“, „Skat“, das einzige, das sie selbst erfanden, wie die Engländer die „Whist“, die Franzosen „Biquet“, die Italiener „Tarot“ und die Spanier „L'ombre“. Nun behauptet das Kartenspiel schon seit mehr als einem halben Jahrtausend eine führende Rolle im gesellschaftlichen Leben. Und wer ihm verfallen ist, begreift nicht, wie es Leute geben kann, die sich durch eine nutzlose Scheinbeschäftigung nicht ebenso künstlich über ihren geistigen Hunger

Ich, bin ich denn gar nicht mehr in Afrika? Was habe mir getraut, aber was ist es, das meine Gedanken so weit hinanstreift? Was ist es um dieses Wort: „Steppenfieber“? Es zieht mich hinaus in eine unbegrenzte Freiheit, in die Wildnis, die mir so lieb geworden, fern jeder Zivilisation. Bin ich denn entwürzelt, kann ich mich nicht wieder einfunden in die wohlgeordnete europäische Lebensweise, weil es mich so packt, daß ich tagtäglich kaum den Abendsonnenschein erwarten und dann schließlich träumen kann bis spät in die Nacht hinein von Busch und Steppe, von Kaffern und Maubwoild, von Sonnenglut und Durst? Mir ist es, als habe ich Heimweh, es läßt mir keine Ruhe, es ist so eng um mich. Und ich wehre mich dagegen, aber es wird immer mächtiger, dieses Gefühl der Sehnsucht. Und ich gehe wieder in die Natur, um Ruhe zu suchen in ihrem urwüchsigem Sein. Wenn aber alles nichts hilft, so muß ich eben zum dritten Male die paar Ackerkoffer mit dem Nötigsten vollpacken und mir den Fahrchein lösen.

Dann gibt es ein Wiedersehen, afrikanische Steppe!

Der Trachtenfestzug in Rom

Von Margarethe Schuch-Mankiewicz, Rom

Silberne Fanfaren erklingen im hellen Sonnenschein. Der musikalische Gruß Mascagnis zur Hochzeit des Kronprinzen leitet den Festzug ein. Und dann ziehen die ungezählten Gruppen vorbei. Vom Norden bis zum Süden und zu den Inseln hat jede Provinz und jede Stadt ihre schönsten Mädchen und ihre charakteristischsten Kostüme gesendet, und nicht nur die Trachten, die heute noch getragen werden, auch Gewänder aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert. Sehr oft sind es Kostüme der Ahnen, die jahrhundertlang in den Familien aufbewahrt wurden. Die Sarden kommen zu Pferd, immer ein Jüngling und ein Mädchen zusammen auf einem der kurzhaarigen, wilden kleinen Gäule. Es kommen schön bemalte Wagen der Abruzzern und Siziliens, mit Ochsen, mit Büffeln bespannt, die wundervolle handgewebte Decken tragen. Sie bringen Geschenke für die junge, zukünftige Königin. Rändliche Geschenke. Süßes Backwerk und Lehren, Früchte, Gemüse, Kerzen, in den landesüblichen Körben. Und Blumen! Rom Gabelweiß bis zu tropischen Pflanzen! Da sind die Florentinerinnen mit den berühmten Strohhüten, und die Venezianerinnen in den gestickten Tüchern, und die römischen Dubel-sackpfeifer, die zu Weihnachten herumziehen, und die zauberischen Mädchen von Teramo in ihren blauen Samtkopftüchern. Ganze Hochzeitszüge kommen: In kleinen Schlitten, die von Eseln gezogen werden, weil der Schnee fehlt, und in Karren mit Betten und Kinderwiegen, aus Holz, bemalt, mit den herrlichsten Spitzen aus Sardinien verziert. Sie spielen, sie singen, sie tanzen! Da sind junge Männer, die lange Haare haben, wie Frauen, und unter ihren Mützen die

hinwegbringen lassen wollen, wie einst die Lydier über den leidlichen. Gaben sich doch zu allen Zeiten selbst die bedeutendsten Männer dazu verstanden, dem großen Fetisch der Nütziggänger, dem Spiel, ihre Reverenz zu machen, wenn sie sich müde geschafft hatten, oder für ihren gefnebelten Tatendrang Ablenkung suchten. Napoleon nahm auf seine traurige Fahrt nach Sankt Helena zwanzig Kartenspiele, ein Schachbrett und Domino mit, und soll schon auf dem „Northumberland“ gespielt haben, der ihn aus der Nachfülle eines Halbgottes ins Exil führte.

Doch dürften hervorragende Geister, wenn sie vom Spiel nicht pathologisch besessen waren, wie Dostojewski, diesem an sich nur selten höheren Interessenwert beigemessen haben, als den eines vorübergehenden Zerstreuungsmittels.

Ein so tiefgründiger Mangel an lebenswichtigeren Beschäftigungsimpulsen, daß man täglich in einer endlosen Kette von Bridge-Partien, oder dem geistverheerenden Nummy eine Daseins-erfüllung sieht, dürfte in solcher Ausbreitung wie heute noch nicht dagewesen sein und würde wie so manches andere unserer Zeit vor-schalten.

Worauf kann das zurückzuführen sein? Und wie kommt es, daß sich die Menschen nichts mehr mitzuteilen haben und sie keinen Wunsch mehr empfinden, einander geistig näherzukommen? Es gibt soziale ausgezeichnete Redner unter Männern und Frauen. Warum versagen auch sie im Gespräch? Die Hilfslosigkeit gegenüber der Konversation, die heute allgemein geworden scheint, kann unmöglich in eigener Gedankenleere liegen. Aber vielleicht in unserer Teilnahmslosigkeit gegenüber fremdem Empfinden, so sozial wir auch sonst eingestellt sind. Oder wäre es gerade diese allumfassende Großzügigkeit unseres Interesses an der Menschheit, die für den Einzelnen, uns zufällig zur Seite Befindlichen nichts übrigläßt? Selbst Verdrüßlichkeiten finden in unseren gesellschaftlichen Zusammenhängen keine überwältigende Nachfrage mehr, und man verzichtet wegen der geistigen Unbequemlichkeiten, die sie auf-

erlegen, eventuell schon zugunsten eines Lautsprechers, auf die Sensation, sich mit ihnen unterhalten zu haben. Vorüber sollte man sich überhaupt unterhalten, um sich zu unterhalten? Am sichersten werden die gegenseitigen Beziehungen noch immer durch Spielmarken ausgelöst.

Ostpreußen. Die bekannte ostpreussische Dichterin Frida Jung ist in Insterburg an den Folgen einer Operation im 61. Lebensjahr gestorben. Sie wurde am 4. Juni 1865 in Kaulkehmen in Ostpreußen als Tochter eines Lehrers geboren. Im Seminar in Luck bildete sie sich zur Kindergärtnerin aus und war längere Zeit in diesem Beruf tätig. Ihre Ehe mit dem Lehrer Brauer wurde bereits nach einem Jahr geschieden. Unter ihrem Mädchennamen ist sie seit dem Ende der 90er Jahre bekannt geworden; ihre erste Gedichtsammlung erschien 1899 und hat seitdem zahlreiche Auflagen erlebt. Unter ihren Erzählungen haben besonders „Gottes Segen“, „Freud und Leid“, „Da oben in Ostpreußen“ der Dichterin viele Freunde gewonnen. Aus der schwersten Zeit ihrer Heimat im Weltkrieg stammen ihre Werke „Halte aus mein Heimatland“ und „Aus Ostpreußens Leidestagen“. Damals war es auch, daß sie durch Deutschland zog, um durch Vorträge Hilfe für das darniederliegende Ostpreußen zu erbitten; später während der Abstimmungszeit hat sie in nimmermüder Kraft zahlreiche Heimavereine mitgründen helfen. Ihr gesamtes schriftstellerisches Schaffen hat die Klangfarbe ihrer Heimat und ist volkstümlich im besten Sinne. Starke, gesunde Lebensauffassung und hoher pädagogischer Wert zeichnen ihre Jugendschriften aus. Ihr eigenstes Schaffensgebiet ist jedoch die Lyrik, in welcher sie sehr zarte, aus dem Herzen kommende Töne findet. Alle ihre Dichtungen in Prosa wie in Poesie, sind anmutig in der Form. Bekenntnisse eigenen tiefen Erlebens und Vorbilder in poesievoller, manchmal leicht humoristischer Kleinmalerei. Die Dichterin lebte Jahre in Insterburg und ist nun auch dort durch den Tod aus ihrem reichen Wirken abgerufen worden.

Frankreich. In Paris fand ein internationales Wett-schreiben der Stenographinnen statt. Die vorjährige Siegerin Frä. Olga Fischer, Berlin, konnte auch diesmal als Siegerin aus dem Wettbewerb im „coursier parfait“, d. h. sieben Briefe nach Diktat in die Maschine mit Briefumschlägen in einer Viertelstunde zu schreiben, hervorgehen.

